Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 131. | Castrop, Dienstag, den 9. Juni 1914. | 40. Jahrg.

Eine berechtigte Klage.

Die Vergewaltigung des Deutschtums in Ungarn.

Ueber die zunehmende Unterdrückung deutschen Lebens in Ungarn klagt Prof. Broßmer in dem Juniheft der Monatsschrift „Der Türmer".

Nicht nur, daß dem deutschen Manne durch brutale Beschlüsse nationale Werke entzogen werden, man geht noch weiter und hebt einen deutschen Volksbildungsverein in Westungarn mit der lächerlichen Begründung auf, daß die Einhaltung der in den Satzungen bestimmten Schranken durch die Persönlichkeiten des leitenden Vorstandes nicht vollauf garantiert werde. In der maßgebenden magyarischen Presse wird dagegen protestiert, daß in der Pester Oper auch die deutsche Sprache bei den Aufführungen bisweilen berücksichtigt wird. In Kunst und Wissenschaft ist das gleiche rücksichtslose und fanatische Bestreben, die Grundpfeiler der alten deutschen Kultur durch das Magyarentum zu überfluten.

Obwohl durch das Gesetz der Gebrauch der offiziellen Protokollsprache genau geregelt ist, wird fortwährend in den verschiedensten amtlichen Körperschaften der Versuch gemacht, die deutschen Vertreter zum Gebrauch der magyarischen Sprache zu zwingen. Manche Schulinspektoren führen in dieser Richtung geradezu

ein Schreckensregiment.

Der neue Schulinspektor der Eisenburger Gespanschaft gibt als leitendes Ziel seiner Tätigkeit die Herrschaft der magyarischen Sprache in allen Schulen seines Bezirks an. Im Monat April 1913 wurde gegen einen deutschen Lehrer das Disziplinarverfahren aufgenommen, weil kein Kind, das aus seiner Schule hervorgeht, magyarisch versteht.

Der krasseste Fall einer politischen Willkür ereignete sich im Monat Mai 1913. Als Leiter der „Südbatschkaer Zeitung" veröffentlichte Adam Welker in seinem Blatte die harmlose Zuschrift eines nach Amerika ausgewanderten Mitbürgers, der seine Hilfe in freundlicher Weise denjenigen seiner Landsleute anbot, die nach der Gegend seines Wohnsitzes kommen wollten. Er selbst stellte seine dauernde Rückkehr in vier bis fünf Jahren in Aussicht. Die ungarischen Behörden brachten nun Adam Welker wegen Verleitung zur Auswanderung vor den Richter, der

in einem wahren Bluturteil

diesem deutschen Manne sechs Monate Gefängnis zudiktierte und außerdem eine Geldstrafe von 1000 Kronen über ihn verhing. In Wirklichkeit war Adam Welker als entschlossener und mutiger Führer der Deutschen schon längst der ungarischen Regierung verhaßt gewesen. Dieser gesuchte Anlaß sollte ihn geschäftlich ruinieren und das deutsche Volkstum des Banats seines bewährten Führers berauben. Der Fall Welker weist auf die dringende Notwendigkeit hin, uns um das Schicksal der Stammesbrüder in Ungarn mehr als bisher zu kümmern und sie nicht dem fanatischen Treiben der magyarischen Uebermacht preiszugeben.

Wir wollen als treue Waffengefährten dem verbündeten Oesterreich-Ungarn in schweren Stunden zur Seite stehen, aber das deutsche Volk verlangt auch, daß seine Brüder, die eine hochentwickelte Kultur in das einst öde Ungarland gebracht haben, auch als Staatsbürger ein freies, menschenwürdiges Dasein führen können.

Darum Augen auf, seht nach dem Deutschtum in Ungarn!

Deutsches Reich.

Der Kaiserbesuch in Hamburg.

Das Programm für den Kaiserbesuch in Hamburg steht jetzt fest. Der Kaiser trifft am Sonnabend, den 20. dieses Monats in Hamburg ein und begibt sich sofort zur „Hohenzollern". Am Sonntag, den 21. Juni besucht der Kaiser die Gartenbauausstellung in Altona und trifft nachmittags auf dem Rennplatz in Horn ein, um dem Hansapreis- und dem Kaiserin-Auguste-Viktoria-Rennen beizuwohnen.

Zuschlag zur Reichserbschaftssteuer in Bayern.

Die bayrische Kammer der Abgeordneten hat einstimmig den Gesetzentwurf betreffend Erhebung eines 85prozentigen Zuschlages zur Reichserbschaftssteuer angenommen. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1914 ab. Die voraussichtlichen Einnahmen aus der Steuer werden auf 1 700 000 Mark veranschlagt.

Die Heraufsetzung des pfändungsfreien Einkommens.

Im Reichsjustizamt finden demnächst Besprechungen statt zwischen den zuständigen Reichsressorts über die Frage einer Heraufsetzung der pfändungsfreien Einkommensgrenze über 1500 Mark hinaus. Im Reichstage sind vielleicht in den letzten Jahren dahingehende Wünsche geäußert worden, deren Erwägung vom Staatssekretär Dr. Lisko zugesagt wurde.

Ausland.

Balkan.

Die Lage in Durazzo.

Petersburg, 8. Juni. In politischen Kreisen Petersburgs wird versichert, daß die russische Regierung, die sich zuerst immer geweigert habe, jetzt einwillige, ein Kriegsschiff nach Durazzo zu entsenden, wenn die anderen Mächte es auch tun.

Ein napoleonischer Prinz für Albanien.

Brüssel, 8. Juni. Die Umgebung des Prinzen Viktor Bonaparte hält die Kandidatur eines bonapartischen Prinzen für den albanischen Thron für wenig wahrscheinlich. Es käme lediglich Viktors Bruder, der Prinz Louis, in Betracht. Sollte Prinz Viktor für die Kandidatur in bestimmter Form vorgeschlagen werden, so wird Prinz Viktor sie nur annehmen, falls sämtliche Großmächte sie unterstützten. Die Umgebung des Prinzen Napoleon ist überzeugt, daß Italien sehr gern einen napoleonischen Prinzen auf dem albanischen Thron sehen würde.

Wilhelm ohne Land.

Das neugeschaffene Fürstentum Albanien scheint nunmehr vor dem endgiltigen Zusammenbruch zu stehen. Die Hauptstadt Durazzo, in der sich Prinz Wilhelm von Wied, der nominell den Titel eines Fürsten führt, aufhält, ist eng von den Aufständischen zerniert, und mit fieberhafter Eile betreibt das kleine Häuflein der Getreuen, die sich um den Potsdamer Garde-Ulan geschart haben, die Verteidigung. Ein junger mutiger Skoda-Ingenieur müht sich fieberhaft, aus albanischen Scharfhirten und Banditen geschulte Artilleristen zu bilden, und die holländischen Offiziere versuchen vergeblich, beutelustigen Malissoren und Miriditen Feuerdisziplin beizubringen, und sie daran zu hindern, wie die Wahnsinnigen drauf loszuknallen und die teure Munition zu verschwenden, wenns zum Gefecht geht.

Fürst Wilhelm sitzt zähneknirschend in seinem Palast. Die innige Liebe, die ihn mit seiner Gattin verbindet und die seinem Leben bisher den Inhalt gegeben hat, bringt ihm seitens seiner Feinde den Vorwurf ein, daß er an der Schürze seiner Frau hänge. Man gibt dem unglücklichen Fürsten Schuld an allem, was sich ereignet hat und vergißt, daß es noch einen Schuldigen gibt, das ist die Ohnmacht der Großmächte, die ein nicht lebensfähiges Staatengebilde am grünen Tisch geschaffen haben und dann knauserig genug waren, dieses Kind, das sie ins Leben gesetzt haben, nicht genügend zu alimentieren; denn dem Fürsten Wilhelm fehlt nur eins, was seit Menschengedenken das Wichtigste zur Kriegführung war: Geld, Geld und nochmals Geld. Man hatte ihm eine Anleihe von 75 Millionen zugesagt, ihm darauf einen Vorschuß von 10 Millionen versprochen und nach treuem Handelsbrauch den dritten Teil, nämlich drei Millionen gegeben. Daß diese Summe lächerlich ist zur Verwaltung eines Staates, dessen Organisation erst geschaffen werden soll, ist einleuchtend. Nun handelt es sich hier aber nicht um die Verwaltung, sondern um Krieg, der geführt werden muß, dazu reicht diese Summe aber nicht im Entferntesten aus. Der Fürst muß reiche Mittel an die Hand bekommen, um sich eine ihm treu ergebene Söldnerschar bilden zu können, und Söldner wollen nicht nur Abenteuer, sondern auch Gold sehen. Abenteurer gibt es genug in Gottes weiter Welt in aller Herren Länder, und wenn der Fürst das genügende Geld hat, dürfte es ihm nicht schwer werden, Glückssoldaten in Hülle und Fülle anwerben zu können, die den Kern des zu schaffenden albanischen Heeres zu bilden in der Lage sind, das mit den Banditen der Berge schnell genug fertig werden dürfte. Was die jungen Leute in die Fremdenlegion zieht, Abenteuerlust und Aussicht auf Sold und Beförderung, das würde auch sie in eine albanische Fremdenlegion locken. Freilich, sich für einen Fürsten zu schlagen, der seinen Kriegern nicht einmal soviel bezahlen kann, daß sie sich ihre Wunden pflegen, die sie sich für ihn geholt haben, das lockt niemand.

Noch ist es Zeit. Wenn Europa heute dem Fürsten das Geld, das er dringend benötigt, zur Verfügung stellt, dann steht der albanische Thron so fest, wie nur irgend einer der anderen Balkanthrone.

Soziales.

Arbeiterwohnungsfürsorge.

Der Regierungspräsident Dr. Kruse in Düsseldorf hat an die Oberbürgermeister und Landräte folgende Verfügung erlassen: In letzter Zeit werden wieder in verstärktem Maße Klagen über den Mangel an Kleinwohnungen, besonders für die Arbeiter in den Industriegegenden, laut. Zwecks Prüfung, in welchem Umfange diese Klagen berechtigt und wo hiernach besondere Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot erforderlich sind, ersuche ich um gefällige Feststellung: der Zahl der voraussichtlich in der nächsten Zeit erforderlichen Kleinwohnungen, der Zahl aller leerstehenden Wohnungen, der Zahl der leerstehenden Kleinwohnungen bis zu 3 Zimmern und Küche. Ferner ersuche ich, über die Höhe der Mieten für Kleinwohnungen bis zu 3 Zimmern und Küche sowie über die ortsüblichen Kündigungsvereinbarungen zwischen Vermieter und Mieter dieser Kleinwohnungen zu berichten. Ich ersuche, Ihr Augenmerk besonders auf die Unterbringung der Arbeiterfamilien bei ihrem Zuzug infolge der Ausdehnung der großen Werke und des Bergbaues zu richten. Durch rechtzeitige Verhandlungen mit den Werk- und Grubenbesitzern wird auf die Schaffung einer genügenden Zahl von Arbeiterwohnungen in den vorbezeichneten Fällen hinzuwirken sein. Nachdem nunmehr die Anspannung des Geldmarktes nachge-

---

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 10

Aber stolz erhob sie das Haupt und blickte zu den leuchtenden Sternen am dunklen Nachthimmel empor, die ihr Trost und Hoffnung in das mutige starke Herz sandten.

„Der Allmächtige wird seine Hand über ihn halten," flüsterte sie und faltete die Hände.

Breiter und breiter ward der Strom; die flachen Ufer waren schon nicht mehr zu erkennen; man glitt dahin wie auf einem ungeheuren dunklen Meer. In der Ferne tauchten jetzt einzelne Lichter auf.

„Das sind die Lichter von Bremerhaven," sagte Berendt Prigge. „Die Stadt müssen wir vermeiden, Peter Haas, das Segel mehr backbord gestellt!"

Der Junge drehte das Segel; quer durch den Strom bahnte sich jetzt das Boot seinen Weg, die Ufer traten wieder hervor und dann bog das kleine Fahrzeug in einen jener Kanäle ein, welche das Marsch- und Weideland der Nordseeküste durchqueren und mit der See in Verbindung stehen. Zur Zeit der Flut steigt das Wasser in diesen Kanälen hoch empor; im Winter überschwemmt es sogar die ganze Landschaft und monatelang ragen nur die hochliegenden Gehöfte aus dem grauen Wattenmeer hervor. Nur ein kundiger Schiffer findet sich in diesem Netze von Kanälen zurecht. Berendt Prigge kannte hier jeden noch so kleinen Wasserlauf und aufatmend sagte er: „Jetzt sind wir geborgen! Hierher können sie uns selbst mit einem Boote nicht folgen. Jetzt legt Euch aber ordentlich in die Riemen, daß wir vor Tagesanbruch die See erreichen."

Schweigend saßen die Männer da und bewegten im gleichmäßigen Takt die Riemen, während der Wind in dem breiten Segel rauschte und das Wasser gurgelnd an dem Kiel des Bootes emporquoll.

Schweigend saß auch Gesine da, die ernsten Augen sinnend auf den schmalen, lichtgrauen Streifen gerichtet, der im Osten sich am dunklen Horizont hinzog und langsam emporzusteigen schien an dem düsteren Nachthimmel.

Heller und heller ward es. Die Stimmen der Vögel erwachten. Die Rohrdommel ließ ihren klagenden Ruf in dem dichten Schilf ertönen; die Kiebitze stießen ihren schrillen Ruf aus und die Möven schwangen sich auftreischend in die Luft und schossen dem nahen Meere zu. Und als die Sonne strahlend über den Horizont auftauchte, da breitete sich vor den Augen der Geretteten das Meer aus, wogend und wallend, schwimmend im dunklen Grün, endlos und unabsehbar!

6. Kapite.

Lautlos, wie zwei gespenstische Schatten der Nacht, flohen Karl Ahrendt und Kapitän von Helmholtz durch die Heide. Karl wählte einen schmalen Fußpfad, welcher in das sogenannte Teufelsmoor führte, ein trügerisch mit grünen Rasen überdecktes Sumpfland, in dem nur hier und da hervorragende, schwarzgrüne Kiefern und Ginsterbüsche die Stellen verrieten, wo man festen Fuß fassen konnte. Wer in dieses Moor geriet, und nicht ganz genau den schmalen, festen Fußsteig kannte, war rettungslos verloren; nach wenigen Schritten schon versank er in die schlammige Tiefe, die ihr Opfer mit zähen Armen festhielt und in ein feuchtes, ekles Grab herabzog. Hier hatte vor vielen Jahrhunderten ein Heer freier Bauern die Schar der gewappneten Ritter, die die Bauern zu unfreien Knechten machen wollten, geschlagen, in den Sumpf getrieben und ihm ein unrühmliches Ende bereitet.

„Wenn wir das Teufelsmoor erreichen, sind wir gerettet," flüsterte Karl dem Kapitän zu, „denn in das Teufelsmoor kann kein Reiter eindringen, selbst für Fußgänger ist es gefährlich."

„Vorwärts! Ich habe keine Furcht — und entkommen müssen wir den Dragonern — ich trage wichtige Briefe für den Herzog bei mir."

Und weiter hasteten sie durch die finstere Heide, die jetzt allerdings durch den Mond schwach erhellt wurde, der von Zeit zu Zeit die dunklen Wolken durchbrach.

Nach einer Weile standen sie still, um Atem zu schöpfen. Plötzlich horchte der Kapitän in die Nacht hinaus. Ein dumpfes, stampfendes Geräusch war vernehmbar.

„Das sind galoppierende Pferde," flüsterte der Offizier. „Jetzt höre ich auch schon das Klirren der gegen die Steigbügel schlagenden Säbel, wir werden verfolgt, es sind die Dragoner!"

„Wenn wir das Teufelsmoor erreichen, hat's keine Gefahr," meinte lachend Karl. „Dort sind wir so sicher, wie in einer Festung."

„Rasch, vorwärts denn!"

Und weiter ging die Flucht! Aber der Schall der galoppierenden Pferde ward immer deutlicher vernehmbar; die Reiter kamen näher und näher; man unterschied bereits das Aufblitzen ihrer Säbel und blanken Helme, wenn ein Mondenstrahl sie traf, und jetzt tauchten die Gestalten der Dragoner kaum hundert Schritt entfernt von den beiden Flüchtlingen aus den Schatten der Nacht auf.

Der Mond schien hell auf die Ebene hernieder, deutlich konnte man die Umrisse jedes Gegenstandes erkennen, namentlich wenn sich dieser vor dem Monde befand, so daß sich sein Schattenriß scharf gegen den lichten Hintergrund abhob. In diesem Falle befanden sich der Kapitän und Karl. Ein lautes triumphierendes Hurra der Dragoner bewies, daß diese die Flüchtlinge bemerkt hatten.

„Nieder in das Heidekraut!" flüsterte Karl dem Kapitän zu, ihn mit kräftiger Hand zur Erde reißend und sich selbst niederwerfend, so daß sie im nächsten Augenblick der Sicht der Verfolger entzogen waren.

„Wir haben kaum noch fünfzig Schritt bis zum Teufelsmoor," fuhr Karl fort. „Dort das Erlengebüsch bezeichnet den Anfang. Wir müssen versuchen, auf den Händen und Knieen rutschend das Gebüsch zu erreichen. Hierher, Herr Kapitän, nicht mehr den Weg verfolgen."

In das dichte Heidekraut und den hohen Ginster hinein krochen die beiden. Die Dornen und spitzen Steine zerrissen ihnen die Hände, Gesicht und Knie, aber sie schienen ihren Verfolgern vorerst entkommen zu sein, denn sie hörten, wie diese sich trennten, um nach verschiedenen Richtungen die Heide zu durchstreifen. Dabei mußten die Reiter vorsichtig sein, denn Weg und Steg gab es in der Heide nicht und leicht konnte ein Fehltritt des Pferdes dieses und den Reiter zum Sturz bringen. Vertiefungen, sumpfige und untergrabene Stellen, in denen selbst der Fuß eines Menschen versank und die einem Pferde gefährlich werden konnten, gab es genug in der Heide. So schöpfte denn Karl neue Hoffnung, daß sie den Rand des Teufelsmoors eher als die Reiter erreichen würden. Da erhob sich auch schon das Erlengebüsch dicht vor ihnen. Mit einem „Gott sei Dank! Wir sind gerettet!" sprang Karl empor, um sich in das Gebüsch zu werfen, als er erschreckt zurücktaumelte, denn neben dem Gebüsch hielt ein Dragoner, welcher ihm die Pistole entgegenstreckte und rief: „Halt — oder ich gebe Feuer!"

Karl wollte sich wieder in das Heidekraut werfen, als er plötzlich den Kapitän neben sich stehen sah, der ihn mit festem Griff zurückhielt. Mit der rechten Hand zog der Kapitän blitzschnell eine Pistole aus der Brusttasche seines schwarzen Rockes und ehe der Franzose oder Karl zur Besinnung kommen konnten, krachte sein Schuß. Der Franzose stieß einen Fluch aus — sein Pferd bäumte sich hoch empor, vergebens suchte es der Reiter niederzuzwingen, er vermochte sich kaum in dem Sattel zu halten, abermals stieg das Pferd empor, um sich dann nach rückwärts zu überschlagen und den Reiter unter sich begrabend.

„Sie haben ihn getötet?"

„Nicht ihn, nur das Pferd! Aber rasch jetzt in das Dickicht, wenn der Bursche uns noch weiter folgen sollte, so habe ich auch eine Kugel für ihn."

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" rief der Dragoner, der sich vergeblich bemühte, sich unter den in Todeszuckungen um sich schlagenden Pferde hervorzuarbeiten.

„Dieses Mal kann ich Euch nicht helfen, Jean Bonnet," lachte Karl, der den jungen Franzosen erkannte, welchen er aus den Fluten der Weser gerettet hatte.

„O, geht zum Teufel!" stöhnte Jean. 210,17

lassen hat, darf erwartet werden, daß sich die mit der Errichtung von Kleinwohnungen befassenden Baugenossenschaften, Aktiengesellschaften, Privatbauunternehmer u. a. dieser Tätigkeit wieder in weiterem Umfange zuwenden. Ich ersuche, auch hier Ihren Einfluß geltend zu machen. Da die Unterbringung kinderreicher Familien bei ungenügendem Wohnungsvorrat besondere Schwierigkeiten bereitet, ersuche ich zunächst dahin zu wirken, daß die im Besitze der Gemeinden und unter Aufsicht der Gemeinden stehenden Stiftungen befindlichen Wohnungen in erster Linie kinderreichen Familien zur Verfügung gestellt werden. Ferner wird zu prüfen sein, ob es sich empfiehlt, daß die Gemeinden bei Uebernahme der Bürgschaften für Darlehen der Landesversicherungsanstalt an Baugenossenschaften und bei Hergabe von Hypotheken an Unternehmer und Private die Bedingung stellen, daß von den mit den jeweiligen Mitteln herzustellenden Wohnungen ein gewisser Prozentsatz an kinderreiche Familien zu vermieten ist. Um das Auffinden geeigneter Wohnungen den kinderreichen Familien zu erleichtern, dürfte es sich empfehlen, besondere Wohnungsnachweise einzurichten, soweit es noch nicht geschehen ist.

Aus Castrop und Umgegend

Castrop, 9. Juni.

Unterbringung von schulpflichtigen Kindern im Ausland.

In letzter Zeit haben sich Eltern und Vormünder öfters dadurch strafbar gemacht, daß sie ihre schulpflichtigen Kinder oder Mündel im Auslande untergebracht haben, ohne vorher die Genehmigung der Schulaufsichtsbehörden nachgesucht zu haben. Es wird daher darauf hingewiesen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Kinder preußischer Staatsangehöriger nur auf preußischen oder deutschen Schulen — also im Inlande — ihrer Schulpflicht genügen können. Sollte aus besonderen Gründen die Unterbringung eines Kindes in einer ausländischen Unterrichtsanstalt, Erziehungsanstalt oder dergleichen beabsichtigt werden, so ist hierzu vorher die Genehmigung der Königlichen Regierung durch Vermittlung des Bürgermeisters rechtzeitig einzuholen. Solche Gesuche werden nur ausnahmsweise genehmigt, es sind daher die Gründe für die Unterbringung im Auslande sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse des Gesuchstellers in dem Antrage genau anzugeben. Eltern und Vormünder, welche dieser Vorschrift nicht entsprechen, müssen mit Geldstrafen belegt werden, da die Entziehung der Kinder aus den inländischen Schulen der Schulversäumnis gleich geachtet wird, außerdem kann die zwangsweise Zurückführung polizeilicherseits angeordnet werden. Bei Uebersiedlung einer ganzen Familie in das Ausland kommen diese Vorschriften nicht in Betracht.

□ **Der gestrige Viehmarkt,** von regenfreiem Wetter bestens begünstigt, brachte unserer Stadt für die Vormittagsstunden regen Verkehr. Besonders lebhafter Handel herrschte auf dem Schweinemarkte, der wieder mit einer sehr großen Anzahl (1244 Stück) Borstentiere beschickt war. Die Landwirte und Händler zeigten ob der guten Preise, die sie bei den Verkäufen durchweg erzielten, vergnügte Gesichter. Gegenüber den vielen grunzenden und quikenden Vierfüßlern kamen sich die vier Pferde und eine Kuh, welche auch zum Verkaufe herangebracht waren, recht vereinsamt vor. Für die Stadtkasse gab's an Marktstandgeld eine Einnahme von 63,20 M.

* **Wochenmarkt.** Wegen des Fronleichnamsfestes ist der Wochenmarkt von Donnerstag auf den Mittwoch verlegt worden.

* **Die neue Fakultät in Münster.** An der Universität Münster wird zum bevorstehenden Wintersemester eine evangelisch-theologische Fakultät errichtet werden, und für die Besetzung der neuen Lehrstühle sind folgende Dozenten in Aussicht genommen: Das Fach der systematischen Theologie soll der Privatdozent in Halle, Prof. Lic. theol. Dr. Karl Heim, ein geborener Württemberger, erhalten, der alsdann zum ordentlichen Professor ernannt werden würde. Für das Ordinariat der neutestamentischen Theologie und Exegese kommt der ordentliche Professor in Kiel, D. Dr. Johannes Leipoldt, in Frage. Als voraussichtlicher Vertreter der praktischen Theologie wird der Ordinarius, D. Dr. Julius Smend, ein geborener Westfale, genannt, der auch, bevor er die Straßburger Professur übernahm, längere Zeit in Westfalen und den Rheinlanden im Pfarramt tätig war. Zur Ordinarius für Kirchengeschichte ist der außerordentliche Professor in Heidelberg, Lic. theol. Dr. Georg Grützmacher ausersehen und die Professur der alttestamentlichen Theologie und Exegese soll der Ordinarius in Breslau, Geheimer Konsistorialrat D. Dr. Wilhelm Nothstein übernehmen. Außer diesen fünf ordentlichen Professuren sind zwei Extraordinariate begründet worden.

* **Der Rheinländer-Verein Castrop** wird, wie wir schon mitgeteilt haben, an dem großen Rheinländer-Tag zu Köln vom 11. bis 14. Juli teilnehmen. Die Festordnung ist jetzt erschienen und sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Samstag, den 11. Juli (erster Tag): Begrüßungs-Abend im Gürzenich. Rheinischer Dichterabend unter freundlicher Mitwirkung des Kölner Männergesangvereins. Festmahl gegeben von der Stadt Köln, den Rheinischen Gästen. Sonntag, den 12. Juli (zweiter Tag): Besichtigung der Stadt Köln und der Deutschen Werkbund-Ausstellung. Rheinisches Festspiel von Professor Schneider-Claus im Ausstellungstheater. Montag, den 13. Juli (dritter Tag): Morgens: Besichtigung der Deutschen Werkb und-Ausstellung. Delegierten-Versammlung (Gründung eines Rheinländer-Bundes). Nachmittags: Großer Festakt im Stadion (Patriotische Kundgebung). Konzerte sämtlicher Militärkapellen der Garnison Köln. Sportliche Veranstaltungen verschiedener Art. Massenchöre vom Rheinischen Sängerbund. Abends: Rheinfest auf den Rheinterrassen: Sommernacht am Rhein unter Mitwirkung der Kölner Männer-Gesangvereine. Große Festbeleuchtung, Illumination der Domtürme, großes Feuerwerk, Flottenparade unter Mitwirkung der Kölner Rudervereine. Dienstag, den 14. Juli (vierter Tag): Rheinfahrt nach Königswinter und dem Siebengebirge mit Extra-Dampfern der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-A.-G., Gemeinsames Mittagsmahl auf dem Petersberg. Preis der Teilnehmerkarte für den Rheinländertag einschließlich Festmahl im Gürzenich, Besuch der Deutschen Werkbund-Ausstellung (2 Tage), Rheinfest, Rheinfahrt nach Königswinter und Mittagsmahl daselbst Herrenkarte 12 Mark, Damenkarte 10 Mark. Bestellungen der Festteilnehmerkarten muß bis zum 25. Juni erfolgen. Die Stadt Köln hat für die Tagung 15 000 Mark bewilligt.

* **Mückenbekämpfung und Vogelschutz.** Eine nachahmenswerte Einrichtung hat die Stadtverwaltung in Düsseldorf zur Förderung des Vogelschutzes getroffen. In einem Zirkular, welches den Gartenbesitzern durch Revierbeamten kostenfrei zugestellt wird, werden die Interessenten auf den Zweck des Vogelschutzes und die Art und Weise, wie er ausgeführt werden soll, aufmerksam gemacht. Dem Schreiben ist ein Bestellschein beigefügt, mittels dem der Interessent seine Wünsche der Vogelschutzstelle — Gartenamt, Fuhrpark, Tierschutzverein — mitteilt. Die ausführende Stelle läßt hierauf das Gartengrundstück besichtigen und macht dem Interessenten Vorschläge unter gleichzeitiger Aufstellung einer Kostenrechnung. Die Kosten sind gering, da die Verwaltung resp. die Vogelschutzstelle nur ihre Auslagen berechnet und darüber hinaus auf Verdienst oder Ueberschüsse selbstredend verzichtet. Ist der Interessent mit dem Vorschlag einverstanden, erteilt er der Vogelschutzstelle Auftrag zur Ausführung laut Formular und Kostenvoranschlag. Nach Ausführung des Auftrags erfolgt die Begleichung der Rechnung sofort gegen Quittung an den Ausführenden. Die Einrichtung hat in Düsseldorf vielen Beifall gefunden und ist vielleicht auch anderwärts sehr zu empfehlen.

Aus den Provinzen.

* **Langendreer,** 7. Juni. Beim Festzuge des Fuhrmannsvereins wurde an der Ecke Ottilien- und Kaiserstraße von einem Wagen des Festzuges das zehnjährige Töchterchen der Eheleute Pfannkuch aus Langendreer so unglücklich überfahren, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

* **Börnig,** 8. Juni. Die an der Wilhelmstraße in Börnig neuerbaute sechsklassige Volksschule ist fertiggestellt. Es sind schon fünf Klassenzimmer besetzt, so daß nur noch ein Klassenzimmer unbesetzt geblieben ist. Die Schule ist für beide Konfessionen bestimmt und führt den Namen Bonifatiusschule. Sie liegt sehr gut, da sie sowohl vom Dorfe Börnig als auch von der Kolonie Teutoburgia in einigen Minuten zu erreichen ist. Von Teutoburgia aus ist ein besonderer direkter Zugangsweg zur Schule vorgesehen.

* **Sodingen,** 8. Juni. Der Schulvorstand beschloß die Umwandlung der ersten Lehrerstelle in eine Hauptlehrerstelle an der Cäcilienschule in Holthausen. Vertretung genehmigt die Abgabe eines Teiles einer Parzelle zum Fahrdamm der Kirchstraße in Börnig, desgleichen den Verkauf einer Teilparzelle von dem Schulgrundstück an der Ringstraße an den Wirt Markmann daselbst. Für die Teilnahme an auswärtigen Schulleiterkonferenzen wird den Schulleitern eine Vergütung bewilligt.

* **Dortmund,** 8. Juni. In der gestrigen Tagung des Vereins der Aerzte im Regierungsbezirk Arnsberg machte u. a. Oberarzt Dr. Engelmann vom hiesigen Dudenstift Mitteilungen über die Radiumbehandlung des Krebses. U. a. teilte er mit, daß die Stadt Dortmund vor kurzem 50 000 Mark zur Beschaffung von Radium, das z. Z. noch sehr schwer erhältlich sei, bewilligt habe und 50 Milligramm Radiumbromid im Werte von 10 000 Mark eingetroffen seien. Er warnte davor, sich vorläufig allzu großen Hoffnungen hinzugeben und führte aus, daß nur gewisse Arten des Krebses durch Radium mit Erfolg zu beeinflussen seien. Sehr empfehlenswert sei eine Verbindung von Radium- mit Röntgenbestrahlung, mit der z. Z. die besten Erfolge erzielt sind. Bezüglich der Krebsbehandlung seien hier ganz hervorragende Resultate mit der tiefen Wirkung der Röntgenstrahlen erzielt worden. Jedenfalls empfehle es sich, zunächst vorzugsweise solche Fälle mit Radium zu behandeln, bei denen eine Operationsmöglichkeit nicht bestehe.

* **Westhofen,** 8. Juni. Verschwunden ist seit dem 15. Mai der Konditor Otto Baumkötter von hier, der eine neue Stellung in Hamburg antreten wollte, dort aber nicht angekommen ist. Alle Nachforschungen nach dem jungen Mann sind bisher vergebens gewesen. Es wird befürchtet, daß er einem Werber für die Fremdenkolonie in die Hände geraten ist.

* **Schwerte,** 7. Juni. Gestern wurden die Arbeiter Bocholt und Botenbender ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Gegen dieselben besteht der schwere Verdacht, während der Pfingstkirmes zu Syburg mehrere Personen überfallen und beraubt zu haben. Bei den Burschen, die schon verschiedentlich vorbestraft sind, wurden eine ganze Anzahl leerer Geldbörsen vorgefunden.

* **Hilchenbach,** Kr. Siegen, 8. Juni. Der Landwirtschaftliche Verein für Stadt und Amt Hilchenbach fordert zur Vernichtung der Kohlweißlinge auf. Er zahlt für je 100 der gefangenen Schmetterlinge 30 Pfg. und hat im ganzen Bezirk Annahmestellen errichtet.

* **Mülheim** (Ruhr), 8. Juni. Ein Soldat des Infanterieregiments Nr. 159 Mülheim (Ruhr) entfernte sich vor einigen Tagen von seinem Truppenteil und kam nach Uerdingen zu seinen Eltern. Hier zog der junge Mann bürgerliche Kleidung an und versuchte fahnenflüchtig nach Holland zu entkommen. In Kaldenkirchen wurde er schon festgenommen und seinem Truppenteil wieder zugeführt, wo er den leichtsinnigen Streich schwer büßen wird. Ob noch andere Personen in die Sache verwickelt sind, wird die Untersuchung ergeben.

* **Arnsberg,** 8. Juni. Die Vertreter der katholischen Kirchengemeinde für die äußere Instandsetzung der Probsteikirche 134 000 Mk.; für die Instandsetzung der Wedinghäuser und Probsteigebäude 5000 Mk.; für einen engeren Wettbewerb zu Plänen für die neu zu erbauende Kirche in der Neustadt 5000 Mk.

* **Essen,** 8. Juni. Am Samstag und gestern wurde hier der 21. Vertretertag der kameradschaftlichen Vereinigung ehemaliger Kavalleristen in Rheinland und Westfalen abgehalten, mit dem zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens und die Standartenweihe des Essener Kavallerievereins verbunden war.

* **Menden,** 6. Juni. Ein Großfeuer zerstörte hier die Metallfabrik von Brunsricker. Der Schaden ist sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt.

* **Duisburg,** 6. Juni. Die Duisburger Verkehrsverhältnisse stehen vor einer Umgestaltung. Die Hochfelder Rheinbrücke, die den Eisenbahnverkehr nach der linken Rheinseite vermittelt, genügt schon seit längerer Zeit den Anforderungen nicht mehr. Zu ihrer Entlastung wurde vor einigen Jahren die Rheinbrücke bei Haus Knipp in Duisburg-Beeck, die in der Eisenbahnlinie Oberhausen-Hohenbudberg liegt, erbaut. Trotzdem vermag die Hochfelder Brücke den ständig sich steigernden Verkehr nicht in der genügend sicheren Weise zu bewältigen. Der Eisenbahnfiskus plant infolgedessen den Bau einer neuen Eisenbahnbrücke in Hochfeld. Die jetzige Rheinbrücke hat er der Stadt zum Kauf angeboten und vorgeschlagen, die Brücke in eine Fußgängerbrücke umzubauen. Die Verhandlungen stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Der Stadtverordneten-Versammlung dürfte wahrscheinlich für die nächste Sitzung ein entsprechender Antrag vorgelegt werden.

* **Duisburg,** 8. Juni. Der Bierfilz ist eine Urkunde, so entschied die erste Strafkammer des Duisburger Landgerichts in der Strafsache gegen den Kaufmann Köster. Der Beschuldigte hatte in einer hiesigen Wirtschaft gekegelt. Der Wirt brachte ihm Bier und vermerkte die getrunkenen Gläser auf einem Bierfilz durch Striche. Köster zerriß den Filz, warf ihn weg und fertigte auf einem neuen Bierfilz eine andere Rechnung aus, wobei er zwei Glas zu wenig aufschrieb. Ein anderer Gast verriet die Sache dem Wirt, der Anzeige erstattete. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, da Köster mehrfach vorbestraft war.

* **Duisburg,** 8. Juni. In Ruhrort wurde Ruhrorterstr. 161 ein Kgl. Schleppamt für den staatlichen Schleppbetrieb auf den westlichen Wasserstraßen eingerichtet; zum Vorstand des Amtes ist Reg.- und Baurat Quedenfeld ernannt worden.

* **Duisburg,** 8. Juni. Der Kapitän des Schleppbootes „de Witt", das im Parallelhafen

Das Reich der Hausfrau.

Für Haus und Küche.

Viel Gas kann man ersparen, wenn man den Gashahn so weit aufdreht, daß die Flamme nicht über den Boden des Topfes schlägt und ungenützt verbrennt. Achtet man beim Anzünden darauf, daß erst die Luft aus den Röhren entweicht, ehe man das Gas anbrennt, so vermeidet man das häßliche Brennen des Gases im Rohr, das die Luft verschlechtert und erneutes Anzünden erfordert.

Praktische Schutzärmel für die Küche. Um die langen Aermel der Bluse oder des Hauskleides, namentlich aber auch jene des guten Ausgehkleides vor Flecken und Küchenspuren zu beschützen, die unvermeidlich sind, wenn man gezwungen ist, schnell dieses oder jenes in der Küche vorzurichten, sollte jede Hausfrau sich eine Anzahl Schutzärmel anfertigen und bereithalten. Diese, aus einem 50 Zentimeter langen und 40 Zentimeter breiten Stück, oben und unten gesäumt, angefertigt und in den Säumen mit Gummiband versehen, sind schnell über- und abgestreift und ebenso schnell gewaschen. Altes Leinen, Kattun, Schürzenstoff und Blaudruck sind gleicherweise verwendbar.

Für die Küche.

Spargel. Jeder Spargel wird fein geschält, nicht geschabt, und zwar muß nach der Richtung vom Kopf zum Ende, dieses schneidet man etwa fingerbreit ab. Je nach Verwendung schneidet man die Spargel in 2—3 Zentimeter lange Stückchen oder läßt sie ganz und bindet sie nach dem Waschen zu Bunden zusammen, da die Köpfe sonst beim Kochen leicht abbrechen. Am besten sind sie in Salzwasser abgekocht und werden mit einer holländischen Sauce oder feiner Butter gegessen. Sie bilden so ein Gericht für sich oder man gibt Cervelatwurst, Schinken, Lachs oder gebackene Briske als Beilage. In Stückchen geschnitten und weich gekocht, verwendet man sie zu Spargelsuppe: Spargeleier, Spargel und Carottengemüse, Omelette mit Spargelköpfen, Huhn mit Sargel, Sargelsalat.

Sargelsuppe. Bereitungszeit eine Viertelstunde, Zutaten: einhalb Pfund dünne Spargel, 2 Liter Wasser, 60 Gramm Butter. 1 Löffel Mehl, 2 Eidotter, Peterling, Salz. Der Spargel wird sorgfältig geputzt, in Stückchen geschnitten und im Salzwasser weich gekocht. Von der Butter und dem Mehl bereitet man eine gelbliche Schwitze, gibt den Spargelsud hinzu, kocht die Spargel nochmals darin auf, gibt den Peterling hinzu, rührt die Suppe mit dem Eigelb ab und bringt sie zu Tisch.

Spargeleier. Gemüsespargeln mittlerer Stärke werden abgekocht, dann in halbfingerlange Stücke geschnitten und mit einer nicht zu dicken Spargelsauce übergossen, welcher ein Zusatz von Essig gegeben wurde. Die Kasserolle wird auf eine eiserne Pfanne mit glühenden Kohlen gestellt. Wenn dies Gemüse sehr heiß ist, schlägt man ganze Eier darüber, mengt sie durch bis sie gar sind; dann wird das Gericht serviert und mit geviertelten, hart gekochten Eiern und gehackter Petersilie garniert.

Gemeinnütziges.

Entfernen von Rostflecken von vernickelten Gegenständen. Um Rostflecke von vernickelten eisernen Gegenständen zu entfernen, bestreicht man dieselben mit einem festen Oel und reibt sie nach einigen Tagen mit einem mit Salmiakgeist befeuchteten Tuche ab. Wenn noch Flecke zurückbleiben sollten, so wäscht man dieselben mit verdünnter Salzsäure und poliert dann mit feinstem Tripel.

Gegen Ratten bewähren sich Meerschweinchen recht gut, da sie durch ihren penetranten Geruch die Ratten vertreiben. Auch den Ziegenbockgeruch können die Ratten nicht vertragen und meiden die Ställe, in denen Ziegenböcke gehalten werden.

Spirituslack für ordinäre Korbflechtarbeiten. Es werden 1 Klg. amerikanisches Harz, 1 Klg. Rubinschellack, 1 Klg. Terpentin über Feuer aufgelöst, nach erfolgtem Schmelzen 4einhalb Klg. 95proz. Spiritus hineingegossen und dann filtriert. Dieser Lack braucht etwas länger zum Trocknen, eignet sich aber gleichwohl zum Lackieren ordinärer Arbeiten ganz ausgezeichnet.

Gesundheitspflege.

Honigwasser als Heilmittel gegen Augenkatarrh. Um diese langwierige und lästige Augenkrankheit zu vertreiben, wird folgendes vorzüglich bewährte, einfache Mittel angegeben: Vor dem Schlafengehen verdünne man einige Tropfen Honig in einem Löffel mit warmem Wasser und träufle einige Tropfen davon in die Augen. Das Verschleiertsein des Blickes und das Verkleben der Augen am Morgen wird nach einigen Tagen behoben sein.

Brunnenkresse ist sehr heilsam, namentlich für Lungenleidende. Salat hiervon bereitet man auf folgende Weise: Man reinige 2 bis 3 Stunden vor dem Genuß eine Mandel (15 Stück Bündel) Brunnenkresse von allen schlechten Blättern und wasche sie aus. Darüber drücke man den Saft einer Zitrone, gebe dazu eine Kleinigkeit Olivenöl und eine kleine feingeschnittene Zwiebel. Alles wird gut gemengt und zwei bis drei Stunden zum Ziehen stehen gelassen. Eine Zutat von Essig ist streng zu vermeiden.

Ein Mittel gegen Zahnschmerzen. Neuerdings empfiehlt man als ein sehr wirksames Mittel gegen heftige Zahnschmerzen, besonders dann, wenn der Zahnnerv bloßgelegt, folgende Mischung: Auf 5 Gramm Aqua destilliert, kommen 0,2 Gramm Cocain mur und 0,3 Gramm Ac. de carbol. Mit dieser Flüssigkeit befeuchtet man Wattenbäuschchen und bringt diese in die hohlen Zähne.

Kinderpflege und -Erziehung.

Beförderung des Knochenwachstums bei Kindern. Wenn Kinder schwache Knochenglieder haben, so ist dies ein Zeichen, daß sie entweder wenig oder gar nicht zur Bewegung kommen, oder aber mit Nahrungsstoffen gespeist werden, die arm an Knochen bildenden Stoffen sind. Die Erscheinung kann jedoch auch in einem Geburtsfehler ihren Grund haben. Vor allen Dingen muß das Kind zu Bewegungen angehalten werden, d. h. es ist, wenn es noch nicht laufen kann, an den Händen zu führen. Alsdann hat das Kind auf eine längere Zeit Kalkwasser zu trinken, dessen Herstellung in jeder Apotheke geschieht. Das Kalkwasser enthält die nötigen Stoffe, die zur Muskelbildung und Knochenstärkung erforderlich sind. Statt Tee und Kaffee ist nur gesunde Kuhmilch täglich mehrmals zu verabreichen. Täglich ein rohes Hühnerei gereicht, das mit etwas Zucker unterrührt wird, befördert die Knochenbildungsfähigkeit. Kann das Kind täglich gebadet werden, so ist dies dem Knochenwachstum sehr förderlich. Dem Bade können auch verschiedene Salze beigefügt werden, über deren Zutat jeder Apotheker und Drogist Auskunft gibt.

Kinder in Gegenwart Fremder zu strafen ist auf alle Fälle zu vermeiden. Es ist dies nicht nur ein Verstoß gegen den guten Ton, sondern geradezu eine Versündigung an der Kindesnatur. Strafen haben an sich schon etwas so Niederschlagendes für die junge Seele, daß der Erzieher möglichst wenig davon Gebrauch machen soll; in Gegenwart von Zeugen wirken sie zehnfach niederschlagender und die Uebereilung — denn anders kann ein solcher Fall wohl nicht genannt werden — ist oft nicht wieder gut zu machen.

kenterte, wobei der Maschinist und ein Matrose ertranken, ist gegen eine Kaution von 3000 Mk. auf freien Fuß gesetzt worden. Der Kapitän war verhaftet worden, weil er kein Patent besaß, leichtfertig gefahren hatte, und an der ungenügenden Bemannung und Ausrüstung des Bootes schuld sein sollte.

* **Sterkrade,** 8. Juni. Dem Pfarrer Müller ist der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem Rentner Friedrich Schumacher der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **Solingen,** 8. Juni. Die Stadt Solingen plant die Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht auf die kaufmännische weibliche Jugend. Im Gegensatz zu anderen Gehilfenverbänden sprach sich der kath. kaufm. Verein „Unitas" für den Plan der Verwaltung aus und beschloß ferner, die Soziale Kommission der kaufmännischen und technischen Vereine zu ersuchen, gleichfalls den Vorschlag der Stadtverwaltung zu unterstützen, da die bessere Vorbildung der weiblichen Angestellten auch die Lage der männlichen Angestellten verbessern werde.

* **Köln,** 7. Juni. Ein von Düsseldorf kommender Kraftwagen fuhr in der Nähe des Truppenübungsplatzes gegen einen Baum. Von den beiden Insassen wurde der eine auf der Stelle getötet, der andere schwer verletzt. Es handelt sich um zwei Kraftwagenführer aus Düsseldorf, die hier ein neues Fahrzeug abliefern sollten. Die Namen der Verunglückten konnten noch nicht festgestellt werden, da der Schwerverletzte das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat.

Heufieber.

Die schöne Zeit des Frühsommers, in der unsere ganze Natur im herrlichen Schmuck prangt, wird von vielen Menschen sehr gefürchtet, da sie ihnen unweigerlich eine sehr unangenehme Gabe bringt, die allgemein unter dem Namen Heufieber oder Heuschnupfen bekannt ist. Wenn auf den Wiesen das Gras gemäht ist und zu Heu wird, werden viele Milliarden der winzigen Körnchen des Pollenstaubes der Grasblüte in die Luft empor getrieben, wo sie unsichtbar schwebend die zum Atmen dienende Luft im weiten Umkreise mit ihrer Menge erfüllen. Während die meisten Menschen nichts davon merken, wenn sie diese Pollenstäubchen einatmen, gibt es eine große Zahl von Leuten mit sehr empfindlichen Schleimhäuten, besonders der Nase und des Auges, auf die dieser unsichtbare Staub wie Gift wirkt. Die Schleimhäute der Nase und die Bindehaut des Auges werden durch die feinen Pollenstäubchen außerordentlich gereizt, sie schwellen an und röten sich und die Folge ist ein hartnäckiger Schnupfen mit vielem Niesen, ja oft sogar Katarrh und Fieber, wozu sich Augenentzündungen und starke Kopfschmerzen gesellen können, also ein höchst ungemütlicher Zustand.

Es gibt nun zwar einen sicheren Schutz gegen diese temporäre Krankheit, den aber von den vielen von ihr befallenen nur wenige in Anspruch nehmen können, das ist ein Aufenthalt während der kritischen Zeit auf der See oder im Hochgebirge, wo der Pollenstaub in der Luft nur wenig oder gar nicht enthalten ist. Eine längere Fahrt auf einem Dampfer oder der Aufenthalt auf geeigneten Inseln, wie z. B. Helgoland, schützt vollkommen gegen den Heuschnupfen. Da aber die meisten Menschen ihrem Beruf nachzugehen haben, müssen sie zu anderen, allerdings weniger sicheren Schutzmaßregeln greifen. Hierzu gehört in erster Linie, daß sie während der gefährlichen Zeit so wenig als möglich das geschlossene Zimmer verlassen; müssen sie es aber doch tun, dann sollen sie bei jedem Ausgang einen kleinen Bausch aus Watte in der Nase tragen, wodurch das Eindringen der Pollen in die Schleimhäute zum großen Teil verhindert wird. Neuerdings wird dem Uebel dadurch vorgebeugt, daß der Patient schon vor Eintritt der Heuernte durch Einspritzungen einer Lösung der Pollen des Timothegrases oder durch Schnupfen von Graminal oder eines anderen Heufiebertrockenserums immun gemacht wird, so daß ihn die Krankheit später nicht befällt. Wir sehen also, daß dem Heufieber mit denselben medizinischen Mitteln zu Leibe gegangen wird, wie anderen gefährlichen epidemischen Krankheiten. Wie zahlreich die vom Heuschnupfen heimgesuchten Menschen sein müssen, geht daraus hervor, daß es in unserem Vaterlande einen Heufieberbund gibt, dessen Sitz naturgemäß das Paradies dieser Leute, Helgoland ist.

Vermischtes.

— **München,** 8. Juni. Samstag nachmittag 5 Uhr erfolgte unter überaus zahlreicher Anteilnahme der Münchener Bevölkerung der feierliche Einzug des neuernannten Kardinals, Erzbischofs von Bettinger, der von seiner Romreise zurückkehrte, in München. Beim Eintreffen des Sonderzuges im Hauptbahnhof begrüßte im Auftrag des Königs Oberstzeremonienmeister Graf Moy den Kardinal. Kultusminister von Knilling überbrachte im Namen des gesamten Staatsministeriums Willkomm und Glückwünsche. Oberbürgermeister Dr. von Borscht feierte im Fürstensalon in herzlichen Worten den Kardinal. Vom Bahnhofe aus ging die Fahrt in Hofgalawagen mit Spitzenreitern nach dem Dom, wo Tedeum stattfand, und darauf zur Residenz, wo König Ludwig im kleinen Thronsaal, umgeben von den Herren des großen Dienstes, unter ihnen Ministerpräsident Graf Hertling, den Kardinal in feierlicher Audienz empfing. Von der Residenz erfolgte die Fahrt nach dem erzbischöflichen Palast, wo abends das katholische Sängerkartell dem Kardinal seine Huldigung darbrachte.

— **Kempten** (Allgäu), 7. Juni. Gestern trat bei 4 Grad Celsius über Null Schneefall ein. In den Bergen blieb der Neuschnee bis 100 Meter tief liegen.

— **Panama,** 8. Juni. Die Erdrutsche im Panamagebiet bei Eulebra haben von neuem begonnen. Sie wurden durch die anhaltenden Regengüsse hervorgerufen. Es soll sich diesmal um Erdmassen von einer Million Kubikmeter handeln. Tag und Nacht wird gearbeitet, um den Kanal bei Cucaracha bis zum 1. Juli, an welchem Tage die Schiffahrt durch den Kanal aufgenommen werden sollte, wieder frei zu bekommen.

— **London,** 8. Juli. Eine mit kostbaren Mobiliareinrichtungen und antiken Kunstschätzen ausgestattete leerstehende Villa zu Tylers Green bei High Wycombe wurde heute morgen von Stimmrechtlerinnen eingeäschert. Sie gehörte einer Frau Brooks. Der Schaden beträgt an 100 000 Mark.

— **Lüttich,** 7. Juni. Gestern früh acht Uhr drang ein junger 17jähriger Arbeiter maskiert in die Bureauräume der Fabrik von Solossin ein, wo er bereits früher arbeitete. Mit dem Revolver in der Hand stellte er sich dem Kassierer entgegen, und zwang diesen, ihm 8000 Franken auszuhändigen, um alsdann zu entfliehen. Man nahm die Verfolgung des Räubers sofort auf und es gelang, ihn einzuholen und der Polizei zu überliefern. Er gab auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab, die jedoch glücklicherweise niemanden trafen.

— **London,** 8. Juni. Der Dampfer „Corinthian", der gestern von Kanada auf der Themse ankam, stieß bei Greenwich mit dem Dampfer „Oriole" zusammen, der mittschiffs getroffen wurde, sich auf die Seite legte und 10 Minuten nach dem Zusammenstoß in den Fluten versank. Die Passagiere wurden mit knapper Not gerettet. Von der Mannschaft stürzten 17 Mann ins Wasser und wurden durch Schlepper aufgegriffen. Die „Corinthian" ist anscheinend nicht beschädigt worden.

Allerlei.

Der Kronprinz und der widerhaarige Bauer.

Als der Kronprinz sein Automobil selbst steuernd, unterwegs nach Saarbrücken durch Zweibrücken (Pfalz) kam, wollte ihm ein Bauer nicht ausweichen. Er ließ alle Warnungssignale und Zurufe des Kronprinzen unbeachtet und erklärte in groben Worten, daß an einer so schmalen Straßenstelle die Autos an den Wagen nicht vorbeifahren dürften. „Wartet Ihr nor, bis ich uf die Seite gefahre bin!", so schloß der Bauer. Der Kronprinz fuhr lachend weiter, und der Bauer wollte es nicht glauben, daß es der deutsche Kronprinz war, sondern er blieb dabei, es sei nur ein Leutnant gewesen.

Zu dem Streit um den Großglockner.

Im Schoße der Landesverwaltung sind Bestrebungen im Zuge, daß Großglocknergebiet käuflich zu erwerben und so die Absicht des Herrn Willers, ein geschlossenes Privatgelände herzustellen, zu durchkreuzen. Willers soll, wie es heißt, übrigens seine Pläne, mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit einer Absperrung des Großglocknergebiets, bereits aufgegeben haben.

Feuer in einem bayrischen Kasernement.

In Augsburg ist in der Gewehrkammer der 9. Kompagnie des 3. Infanterieregiments ein Brand ausgebrochen. Der Wachtposten alarmierte die in den Baracken schlafenden Mannschaften, während das Feuer durch die explodierenden Platzpatronen rasch verbreitet wurde. Die Soldaten konnten ihre Uniformen und Bettzeug noch retten, die Bestände der Kompagniekammer jedoch nicht. Der Brand konnte mit Hilfe der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Wehr in drei Stunden gelöscht werden.

Die verräterische Fremdenliste.

Aus München wird der „B. Z." geschrieben: Der Ausschuß des bayrischen Reichsrats hat an den Beschlüssen der bayrischen Abgeordnetenkammer zum Polizeistrafgesetzbuch mehrere Aenderungen und Ergänzungen vorgenommen; darunter ist eine Strafbestimmung, wonach Hoteliers und Inhaber von Fremdenpensionen einer Strafe unterliegen, wenn sie die Namen ihrer Gäste gegen deren Widerspruch veröffentlichen. Diese Maßnahme des Reichsrats hat eine interessante Vorgeschichte: Die Fremdenliste hatte vor einiger Zeit die Ankunft eines hohen Herrn „nebst Gemahlin" in einem ersten Hotel veröffentlicht. Leider bekam die Gattin des Herrn die in Wirklichkeit auf ihrem Gute weilte, das Blatt mit der Fremdenliste in die Hände. Sie eilte nach München, und der Schlußeffekt war ein Ehescheidungsprozeß. Um solche peinliche indiskrete Veröffentlichungen der Hotels zu vermeiden, soll nun künftig strafrechtlich eingeschritten werden.

Wohnhäuser in städtischer Regie.

Einen in wohnungshygienischer Hinsicht bedeutungsvollen Plan hat der Schöneberger Magistrat den dortigen Stadtverordneten unterbreitet. Die städtischen Grundstücke in der Umgebung des neuen Schöneberger Rathauses, Ecke Martin-Luther- und Mühlenstraße, sowie Ecke Martin-Luther-Straße, Rudolf-Wilde-Platz und Freiherr-von-Stein-Straße sollen mit Wohnhäusern, die Vier- bis Sechs-Zimmer-Wohnungen enthalten, in städtischer Regie bebaut werden. Man will dann die Gebäude dadurch in architektonischen Zusammenhang bringen, daß zur besseren Gestaltung des Platzbildes die beiden Ecken der Martin-Luther-Straße durch einen säulenartigen Torbau verbunden werden.

Das Ende der Seeschlachten.

Die „Times" veröffentlicht einen langen Artikel aus der Feder des Admirals Percy Scott, der in Anbetracht seines Verfassers lebhafte Diskussionen hervorrufen wird. Nach den Ausführungen Admirals Scott ist in Zukunft jeder Seekrieg unmöglich geworden durch die Erscheinung der Unterseeboote. Die Schlachtschiffe und Ueberschlachtschiffe sind diesen unscheinbaren Booten gegenüber auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Der Admiral ist der Meinung, daß alles Geld, was augenblicklich für die Konstruktion der riesigen Ueberdreadnoughts verwendet wird, unnützen Ausgaben gleichkommt und besser zum Bau von Unterseebooten verwendet werden sollte.

Apothekerstreik in Budapest.

Die Apothekergehilfen in der ungarischen Hauptstadt, die schon seit langer Zeit mit ihrer Lage unzufrieden waren, sind ausständig geworden; etwa 300 Apothekergehilfen sind daran beteiligt. Sie fordern eine Herabsetzung der Arbeitszeit und bessere Bezüge. In den Apotheken arbeiten heute nur die Eigentümer mit Hilfe des Kassenpersonals.

Letzte Nachrichten.

Rüstungskommission.

Berlin, 8. Juni. Im Reichstagsgebäude trat heute vormittag um 10 Uhr die Rüstungskommission wieder zusammen, um die Referate der Abg. Graf Westarp und Erzberger über die Lieferung von Waffen und Munition entgegenzunehmen.

Gefängnis für die Charlottenburger Denkmalsschänder.

Berlin, 8. Juni. In dem Verfahren gegen die Charlottenburger Denkmalsschänder lautet das Urteil gegen den Arbeiter Linke, gegen den Chauffeur Gopfer und den Arbeiter Kuhls auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und gegen den Gastwirt Rau wegen Beihilfe auf 1 Jahr Gefängnis.

Das braunschweigische Herzogspaar in Gmunden.

Gmunden, 8. Juni. Das Herzogspaar von Braunschweig ist mit dem Erbprinzen heute morgen hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Herzog und der Herzogin von Cumberland, dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft und dem Bürgermeister empfangen worden. Die Stadt ist geflaggt und geschmückt. Die Bevölkerung begrüßte die hohen Gäste mit herzlichen Zurufen.

Aus dem Gefängnis entflohen.

Czernowitz, 8. Juni. Aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis sind zwei Brüder namens Gieronski entflohen. Sie standen unter der Anklage der Spionage und des Hochverrats.

Wegen Mordverdachts verhaftet.

Konstantinopel, 8. Juni. Vor einem halben Jahr starb hier plötzlich der Inhaber der belgischen Bankfirma in Konstantinopel Helwig Freres. Jetzt wurde sein Neffe unter dem dringenden Verdacht der Ermordung seines Onkels, dessen beträchtliches Vermögen er geerbt hat, verhaftet.

Wettersturz.

Karlsruhe, 8. Juni. Auf den Höhenlagen des Schwarzwaldes und der Vogesen trat ein empfindlicher Wettersturz ein. Bei einer Temperatur von 2 Grad Kälte fällt seit heute abend Schnee, der auf den Kämmen mehrere Zentimeter hoch liegt. Auf dem Feldberggebiet reicht die Schneegrenze bis 1250 Meter herab.

Der Dampfer „Viktoria Luise" abgeschleppt.

Hamburg, 9. Juni. Der Vergnügungsdampfer „Viktoria Luise", der gestern nacht in Hamburg in der Nähe der Werft von Blohm u. Voß auf Grund geriet, ist nach der Werft geschleppt worden. Mit dem Auspumpen des Wassers ist bereits begonnen worden. Die Hamburg-Amerika-Linie gibt bekannt, daß in der Abfertigung des Dampfers, der bekanntlich eine Nordlandreise machen wollte, keine Verzögerung eintritt. Der ganze Unfall ist durchaus unwesentlicher Natur und auch der materielle Schaden ist nur unbedeutend.

Lohnerhöhung städtischer Arbeiter.

Berlin, 8. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, hat der Magistrat der Stadt München einstimmig beschlossen, mit Rücksicht auf die anhaltende Verteuerung der Lebenshaltung eine generelle Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter mit 5 Prozent vorzunehmen. Die Mehrausgabe beträgt pro Jahr 155 000 Mark.

Der Nachfolger Dr. Bertrams.

Hannover, 8. Juni. Wie der „Hannoversche Kurier" erfährt, sollen auf den freiwerdenden Bischofsstuhl von Hildesheim in Frage kommen Prof. Dr. Ernst von Hildesheim, Prof. Dr. Hölscher in Duderstadt und Dr. Maxen in Hannover-Linden.

Heeresübung in Bayern.

München, 8. Juni. Für die diesjährige Heeresübung sind nach einer Meldung der „Post" in den drei bayrischen Armeekorps 80 000 Einberufungen (Reserve und Landwehr) verfügt worden, davon entfallen 65 000 Mann auf die Infanterie. Die Mehreinberufung gegenüber dem Jahre 1913 beträgt 25 500 Mann.

Anarchisten und Republikaner.

Rom, 8. Juni. Der gestrige Sonntag brachte zwei Vorgänge, die erst heute in ihrer politischen Tragweite zu übersehen sind und die dem Kabinett Salandra Schwierigkeiten bereiten dürften. Sie stehen im Zusammenhang mit den jüngsten Aeußerungen des Ministerpräsidenten über die Unterdrückung aller die Staatsautorität schädigenden Veranstaltungen, hauptsächlich der antimilitaristisch-anarchistischen Veranstaltungen. In Rom trat, so meldet der „Lokalanzeiger", noch in der Nacht die Arbeiterkammer zusammen, um einen Proteststreik von 24 Stunden zu organisieren. In ganz Italien werden große Demonstrationen vorbereitet, und in der Kammer wird es heute zu stürmischen Verhandlungen kommen.

Infolge des Generalstreiks.

hat heute in den ersten Nachmittagsstunden der Straßenbahn- und Droschkenverkehr ausgesetzt. Die Ruhe in der Stadt ist nicht gestört. Die wichtigsten Gebäude wurden militärisch besetzt.

Ausschreitungen der Manifestanten.

Ancona, 8. Juni. Nach Schluß der Protestversammlung am Vormittag durchzogen Scharen von Demonstranten die Straßen und begaben sich zur Stadtverwaltung, wo sie veranlaßten, daß die Flagge auf Halbmast gehißt wurde. Auf dem Rückweg trafen sie einen Infanterieleutnant und mißhandelten ihn. Er erlitt Verletzungen am Kopfe; sein Säbel wurde zerbrochen. Auch ein Major der Versaglieri wurde von Manifestanten mißhandelt. Heute nachmittag verstarb im Krankenhause ein junger Mann, der bei den gestrigen Zusammenstößen verletzt worden war.

Die französische Kabinettskrise.

Paris, 8. Juni. Trotz der Bitte Ribots weigert sich Viviani endgiltig, das Unterrichtsministerium zu übernehmen. Ribot sicherte sich die Mithilfe von Delcasse, Noulens, Clemenkel, Dupuy und Bourgeois, der, wie es heißt, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wird. Ribot hegt die zuversichtliche Hoffnung, bis morgen abend das Kabinett zu bilden.

Verfolgungen der Griechen.

Konstantinopel, 8. Juni. Die beiden Räte der ökumenischen Patriarchate hielten gestern infolge neuerlicher Berichte über fortdauernde Verfolgungen der Griechen eine Beratung ab und beschlossen einstimmig, alle griechischen Kirchen und Schulen in der Türkei zu schließen. Durch eine Enzyklika wurden die orthodoxen und autonomen Kirchen hiervon benachrichtigt.

Der erste Ozeandampfer im Panamakanal.

Panama, 8. Juni. Der erste Ozeandampfer, der durch die Schleuse von Gatun fuhr, war der Panama Railroaddampfer „Alliance" mit einem Rauminhalt von 4000 Tonnen. Der Dampfer wurde rückwärts und vorwärts hinausgeführt, um zu beweisen, daß die Schlepplokomotiven imstande sind, große Schiffe zu bewältigen. Das Experiment verlief ohne Zwischenfall und war in der geforderten Zeit von 1einhalb Stunden erledigt. Eine große Menschenmenge wohnte dem Versuche bei, darunter auch Oberst Goethals.

Zur Lage in Albanien.

Ein deutsches Kriegsschiff nach Durazzo.

Berlin, 8. Juni. Wie verlautet, wird die Entsendung eines Kriegsschiffes von Kiel oder Wilhelmshaven nicht in Erwägung gezogen. Es dürfte vielmehr nötigenfalls der große Kreuzer „Goeben" Befehl erhalten, nach Durazzo zu fahren. Die „Goeben" steht ständig über Emden mit den Reichsbehörden in Verbindung und kann jederzeit in zwei bis drei Tagen in den albanischen Gewässern eintreffen, da sie nach wie vor im ägäischen Meere kreuzt.

Zwei englische Kriegsschiffe nach Skutari unterwegs.

London, 9. Juni. Aus Malta wird gemeldet, daß die Kreuzer „Warrior" und „Defend" den Befehl erhalten haben, sofort mit voller Munitionsausrüstung und Verpflegung in See zu gehen. Es heißt, daß die Schiffe nach Skutari abgegangen sind.



Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie dem Krieger- und Landwehr-Verein O.-Castrop unsern

verbindlichsten Dank.

Besonders Herrn Pfarrer Balster für die trostreichen Worte am Grabe.

Frau Ww. Thabe u. Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sagen wir allen unsern

aufrichtigsten Dank.

Castrop, den 8. Juni 1914.

Familie Nattmann.

Bekanntmachung

(betr Abgabe für den Pferde- u. Rindviehversicherungsfonds).

Das Verzeichnis über den abgabepflichtigen Viehbestand im Stadtbezirk Castrop liegt vom 10. d. Mts. ab 14 Tage lang im städtischen Verwaltungsgebäude II, Zimmer 4, während der Bürostunden zur Einsichtnahme der Beteiligten aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstand anzubringen.

Castrop, den 4. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabenpflichtigen Viehbestandes der Gemeinde Bladenhorst pro 1914 liegt vom 10. Juni bis 23. Juni einschließlich im Amtshause hierselbst zur Einsichtnahme aus.

Etwaige Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb obiger Frist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Bladenhorst, den 6. Juni 1914.

Der Ehrenamtmann:
Freiherr von Weichs zur Wenne.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Henkel & Seitz**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Castrop, wird eine Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung auf den Antrag über die Einsetzung eines Gläubigerausschusses auf den

27. Juni 1914, vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer 12, bestimmt.

Castrop, den 30. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

(betr. Verlegung des Wochenmarktes).

Der auf Donnerstag, den 11. d. Mts., fallende Wochenmarkt wird feiertagshalber (Fronleichnam) auf **Mittwoch, den 10. cr.**, verlegt.

Castrop, den 8. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Wynen.

Erstes u. einziges Etagen Geschäft am Platze

Frau Wwe. Weinberg

Toreingang, gegenüber Putzgeschäft Bresser, im Konfektionsgeschäftshaus **L. Blau.**

Neu wieder eingetroffen!

1 grossen Posten Reste:
Baumwollene Musseline 25—35 Pf.,
reinwollene Musseline 68—75 Pf.,
Ia. reinwollene Musseline 95 Pf.

Grosse Posten Blusen.

Das Neueste was die Mode bringt in
Seide, Schapon, Waschvoile, Crép- und Stickerei-Stoffen etc. etc.

Für die Hälfte des Wertes:
Einen Posten weisse Kleider.
Entzückende Neuheiten
in
Stickerei-, Voile- und Crép-Stoffen.
Für die Hälfte des Wertes.

Der ist im Kreise Gummersbach u. handelt mit Kohlen.

Etwas ganz Besonderes!

Speck, durchwachsen, geräuchert	per Pfund	**68**	Pfg.
Speck, fett, geräuchert	„ „	**65**	„
Reines Schmalz	„ „	**58**	„
Gute, schnittf. **Plockwurst**	„	**105**	„
Braunschw. Mettwurst	„	**95**	„
Lipp. Rotwurst	per „	**63**	„
Limburger Käse, ff.	„ „	**28**	„
Holländer Käse, ¾ fett	„	**80**	„

Heringe, Ia. Voll	per Dtz.	**65**	Pfg.
Geleeheringe	per Pfd.	**38**	„
Ia. Sardinen	„ „	**45**	„
Sauerkraut	„ „	**5**	„
Schnitt- u. Brechbohnen	2 „	**32**	„
Gem. u. Suppenerbsen	p. „	**39**	„
Feinste Mirabellen	2 Pfd.	**75**	„

Auf andere Konserven 10 Proz. Rabatt!

Zum Abschlag: Auf Margarine von 80 Pfg. per Pfund aufwärts:

3 Gutscheine oder 15 Pfg. in Bar.

Hill's Kaffee-Mischungen sind unerreicht!

An den Abschlagstagen: Doppelten Rabatt!

Ad. Kalsbach Castrop, Widumerstr. 36.

Billigste Bezugsquelle für alle Lebensmittel.

Central-Theater
Kaisersaal
CASTROP, am Markt

Spielplan vom 9.—12. Juni 1914:

Große Asta Nielsen-Tage

Die
Filmprimadonna.
Mimisches Schauspiel in 4 Akten.

Scenenfolge:

1. Akt.
Im Aufnahme-Atelier. — Bei der Filmprimadonna. — Ruth und Walter. — Die Gartenaufnahme. — Das Malheur des Operateurs.

2. Akt.
Ruths Krankheit. — Gesellschaft bei Herrn v. Zornhorst. — Eifersucht. — Der Falschspieler. — Ruth bietet die Hand zur Rettung.

3. Akt.
Beginn der Tournee — Ruth spielt mit Lebensgefahr. — v. Zornhorst frühere Geliebte. — Vorbei . . . — Im Krankenhaus.

4. Akt.
Walter Heims Film-Drama. — Ein Wiedersehn. — Trotz des ärztlichen Verbotes. — Tod der Primadonna.

Lehmann als Maurergeselle.
Humor.

Die
Detektivin.
Drama in 2 Akten.

Willy und sein Bräutchen.
Komödie.

Die Ehre der Japanerin.
Drama.

Wem gehört die Frau.
Komödie.

Genossenschaft zum Ein- und Verkauf von Hefe u. a. Rohmaterialien
E. G. m. b. H. in **Castrop.**

Bilanz 31. Dezember 1913.

	Aktiva:	M	₰		Passiva:	M	₰
1	An Kassenbestand . .	4166	99	1	Per Creditoren .	3463	90
2	„ Waren	27	15	2	„ Geschäftsanteile	761	—
3	„ Sparkasseneinlagen	793	91	3	„ Reservefonds	443	—
		4988	05	4	„ Reingewinn .	320	15
						4988	05

Zahl der Mitglieder am 1. 1. 1913 . 82, Zugang 13, Abgang 10
„ „ „ „ 31. 12. 1914 . 85

Die Gesamthaftsumme der Mitglieder beträgt am Jahresschluss 1700 Mark.

Castrop, den 10. 1. 1914.

Der Vorstand:
H. Welter. H. Hubbert. H. Henze.

Wer säet, wird ernten



Wer Inseriert, hat Erfolg!

Nur durch eine konsequent durchgeführte Reklame in der Castroper Zeitung", dem amtlichen Organ der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel, Mengede und Bladenhorst, läßt sich dauernd ein guter Geschäftsgang erreichen. Sie ist das einzige täglich erscheinende Organ am Platze.

Zum Frühjahrshausputz
reinigt und färbt mein
Spezial-Geschäft
sämtliche Garderoben
Gardinen, Roleaux, Portieren, Teppiche, Felle, Pelze, Muffs, Handschuhe, Federn etc. etc. Polstermöbel reinigt ungetrent, Desinfektion, Mottenvertilgung, Trauersachen färbt sofort bei kulanter u. prompter Bedienung
CARL KUNZE
Laden: **Castrop, Münsterstr. 17.**

Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten u. **H. K. 100** an d. Geschäftsst.

Schön möbl. Zimmer
auf sofort od. später an anständ. Herrn od. Dame zu vermieten. Zu erfr. i. d. Expedition d. Ztg.

Wohnung
von 2—3 Zimmern zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle.

Kinderloses Ehepaar sucht
2—3 Zimmer
zum 1. Juli. Off. unt. K. F. 99 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Kammerjäger Fromme
ist einige Tage in Castrop und vertilgt
Ungeziefer jeglicher Art
unter schriftlicher Garantie.
Bestellungen nach **Dortmund, Borsigplatz 6,** erbeten.

Ausschachtungsarbeiten
sind zu vergeben. Näheres bei **Architekt Koch, Zeppelinstr. 13.**

1 gute Ziege
zu verkaufen.
Hernerstraße 107.



Faselschweine
hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.
Wilh. Schäfer,
Zeche „Graf Schwerin",
— Frohlinder-Str 37. —
(An der Kolonie).

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 10. Juni cr., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale beim Wirt Köllmann in Castrop am Markt:

1 Schreibtisch, 1 Figur mit Ständer, 2 Sofas, 2 Sessel, 1 Vertikow, 1 Flurgarderobe, 1 Blumenständer, 1 Bücherregal mit verschied. Büchern, 1 Koupierpresse, 2 Herren-Ueberzieher, 1 Herrenanzug, 4 Hemden, 1 Dtzd. Taschentücher

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 7. Juni 1914.

Brechelt, Gerichtsvollzieher

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 10. Juni, vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokal Köllmann:

1 Posten Kolonialwaren, Emaillewaren, Porzellan- u. Glaswaren, Parfüm und Feuerwerkzeuge 2c.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 8. Juni 1914.

Bökenkröger, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 10. Juni, vormittags 10 Uhr, werde ich beim Wirt Hackethal in Holthausen

2 Schweine

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 8. Juni 1914.

Hermert, Gerichtsvollzieher.

Am Sonntag, den 7. Juni, wurde im großen Saale des Herrn Lueg ein

Herrenschirm

vertauscht. Es wird gebeten, den Schirm bei Herrn Lueg abzugeben.

Denkmünze (Brosche)
verloren.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Fahrräder, Zubehörteile u. Gummi
kauft man am besten
Bövinghausen,
Provinzialstr. 46.

Bar Geld
an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell distret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen. — Anfragen kostenlos. —
H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III. Etage,
Eingang: Leopoldstraße.
(Rückporto erbeten).





Göricke
Fahrräder
sind die besten der Welt. Stets große Auswahl, auch in Zubehörteilen und Pneumatiks. Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.
H. Heiland, Herne
Bahnhofstraße 3a,
gegenüber der evang. Kirche.



Habe stets große und kleine
Faselschweine
vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin,
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Die Castroper Zeitung Sonn- u. Feiertage und gebracht 50 Pfg. pro Expedition und

Druck und Verlag:

Amtliches

Verbu

Alle

Nr. 132.

Bürge

Obenan unter d
schen steht die Zwie
ihr unheilvolles
in das geschichtliche
schreiber, die von
bereits von ihrer
Hermann, dem
Deutschland vom
kündet das große
Walde. Aber die
der die erste deut
bezeugen auch die
Zwietracht. An
mann selber zugr
rius, der zweite
schen aus eigene
hatte, überließ es
Stämme, zu erwi
mocht hatten. Die
Zwietracht überw
Feinde Macht. D
hindurch das Sc
Hätten die deutsc
fest zusammengeh
heitstaat nicht di
großen Staateng
Europas. Jahrh
Engländer, die
heitlich gefestigte
ten der tiefsten d
mer Blüten deu
Auch heute, sei
von 1870 einig
hängnisvollen
entledigt. Gew
kannt werden, da
sche Einheitswill
Wenn es im letzt
nale Aufgaben,
kraft, zu erfülle
Parteien zuletzt
zusammengefund
heute noch an de
tracht. Diese i
nationale Diszip
handelt, innere
uns werden M
ungebührlich au
über helle Freud
Wahne verleite
unsern Zuständ
deutsche Einigke
Erwartung blei
großen entscheid
lichen Parteien
werden, die va

„Nein, zum
gegnete Karl
lengebüsch, den
Nach weni
morastigen Bo
dann erreichen
Kapitän, aber
Fußtapfen, ein
sind verloren!"
Der Mond
vorgetreten un
der trügerisch
sich vor den
grüner Wiese
den schwankte
von ihnen sti
vor, in den
enten und W
Nachtruhe em
kreischend übe
Männer wie
ten, lautlos,
gen fest auf
der sich durch
Ein Schu
gel in den
Flüchtlingen
ter dem Pferde
In diesem
gen Dragoner,
„Halt! Ha
Feuer geben!"
Die Flüch
Schüsse krach
nicht mehr
in den moori
„Verdamm
wütend. „Bo
gen!"
Er sprun